J. N. 134445

Rom am 17. Nov. 865

Meine liebe Bertha!
meine lieben Kinder!

Endlich vorgestern war der glückliche Tag wo
Dein [illegible] Schreiben, d. 8. Nov.,
erhielt [illegible] mir die Beruhigung verschaffte Euch
Alle gesund und heiteren Muthes zu wissen —
damit fanden nun meine bangen Sorgen auch
mit einem Male ihren Abschnitt — das Schrei-
ben mit dem Gelde erhielt ich erst gestern! —
und kam nicht durch die Post, sondern durch
die Agentur der kais. französischen Messagerie-
en nach, die [illegible] kein Geld befördert
(von der Post [illegible]) wird, ging daher mittelst er-
sterer durch Frankreich u. [illegible] mare [illegible]
hierher, und brauchte daher das halbe 3 Wo-
chen zum Transporte! 3 Wochen die mir 6 zu sein
dünkten. Ich bin nun für eine Zeitlang gedeckt
u. habe auch gleich meine Schuld, bestehend in
10 Scudi oder 2½ Napoleons d'or an meinen freund-
lichen Darleiher abgestattet. Nicht nur war
[illegible] Passini [illegible] mir Geld angeboten
sondern auch von einem Modelleur, einem Deutsch-
[illegible] mit dem ich täglich bei Tische zusammen
kommen [illegible] selbst auf die freundschaftlich-
ste Weise angetragen so daß ich nun selbst
ohne die gewichtigen [illegible] hätte eine
Zeitlang auf [illegible] leben können. — Diese
freundschaftlichen Begegnungen habe ich doch nur meinem
ehrlichen deutschen Gesichte zu verdanken — die
jedoch die [illegible] sich berühren, so [illegible] auch
der Fall ein daß ein junger Berliner akademi-
scher Künstler, [illegible], der hier für die nächsten [illegible]

in Berlin ein großes Bild malte, wo Philipp
der 2. vorstellt, wie er seinem Sohne Don Carlos den
[illegible] übergibt. „Nun hat dieser junge [illegible]
niemals ein Portrait Philipps, welches mir! so müßte
ordentlich ähnlich sehen soll, so dachte er [illegible]
ersten Male sah ich ihm gleich auffiel, und beim 2.
Mal begegnen, wo im Kaffeehause war, dem dieser
er nicht ausdenken konnte, mich angeredet ob
ihm nicht behufs seines Bildes zum Portrait des
Philipps Modell sitzen wolle! dabei rühmte er
meine schöne aristokratische!! Nase etc !!! das
war so Wasser auf seine Mühle liebe Berthe!
Philipp war bekanntlich ein Tyrann – und der einst
du glaubst sagend, nun habe ich nicht [illegible] gesorgt,
daß du etwas von einem Tyrannen an dir hast"
wenigstens erinnere ich mich sehr wohl daß du diese
nicht gar schmeichelhafte Äußerung öfter gethan hast.
Daß ich aber nun augenblicklich zusagte ist natürlich
allein bis jetzt kam es nicht zur Ausführung – der
der Tag der Sitzung bestimmt war, war ein feierliche
Messe in der Kirche San Carlo am Corso – anläß-
[illegible] des Herzogs [illegible]
[illegible] in ihren Prachtwagen erschienen. Daß
ich nun die Gelegenheit den Herzog in der Nähe
zu sehen nicht vorüber gehen lassen konnte, wird
jedermann so wie der junge Künstler, der übrigens
ein Jude ist nicht übel nehmen. Die Sitzung
blieb also verschoben – und sehe ihn auch nie seitdem
als er die Billigkeit selber ein anderes Kaffee-
haus auch besucht. Aber komisch wäre es wenn
ich als Tyrann Philipp auf der Berliner großen
Kunstausstellung figurirte. Das ist nun das
[illegible] Geschichte – Am
4 Nov. also sah ich den Herzog ganz nahe, als er ge-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

frühen Morgen aufstieg u. in die Kirche ging; ist
es mir zu langweilig den ganzen Hergang der Ceremonie
festlich würde zu beschreiben, von den zahllosen Kardinälen
in den gewaschenen Mänteln, die zahllosen andern Pfaffen
in rothen, blauen, weißen, braunen ~~ss~~ allen Schattirun-
gen, schweigen etc. zu erzählen, von den vielen Tausen-
den, die am Throne aufgestellten französischen u.
geistlichen Militär mit ihren Musikbanden, den
Hellebardieren in mittelalterlichen Costüm, starken
geistlichen Garden, der Nobelgarde, dem geistliche
Segen der Vierteljahre des Volkes etc. etc. Nach
der Messe für deren Beiwohnung der heil. Vater 400
bekommen soll, verrichtete er noch ein Gebet u. nun
zogen sie ihre hergerichteten Lehnstühle heute den
Gehaltenen der in dieser Kirche sein steht, zu dem Segen
über Vorhersagung des heil. Carl, wobei ich ihn aber
nicht gut zu sehen das Glück hatte. Übrigens hatte
die ganze Feierlichkeit nichts von Heiligem – die Kirch
wurde eigentlich von Andächtigen wenig besucht, u. man
sah außer Militär, Garden, Mönchen etc. Beamten
nur Fremde u. Neugierige u., man konnte ganz gemüth-
lich darin herumspazieren! — In beiden deinen
Schreiben wundert es dich daß ich so lange ausge-
harren als ob es mir gefiel, ja es ist allerdings und
ich hätte auch den Willen u. die Kraft dazu es zu thun
allein nur den letzten Tagen der vor 8 Tagen kam
an es wirklich in Rom angenehm ist es recht wirk-
lich schön u. heiter geworden, allein damit hat sich
aber auch eine durchdringende Kälte eingestellt
die sich durchaus nicht geben will, und namentlich
früh außerordentlich wehe thut. – Heute früh hatte es hier
in der Sonne nur 2 Grad Wärme während das
Thermometer in der Campagna gar auf der Null
gewesen sein; wenn das das italienische Klima ist –
so weiß ich nicht was denn sonst so warm machen
möchte dieses so sagen kann gesetzt für die beste Jahres-
zeit für Rom!!! Passion hat ein einziges Mal

die vielen Fehler die er schon im Band ist – bis 25. Nov.
im Ganzen arbeiten können; und nun erkenne jetzt
schon die Freude bei der Arbeit verhielte; und wenn
ich es auf 5 Stunden Arbeit des Tages bringe, so habe
ich schon das Möglichste geleistet; womit ich die andern
19 Stunden zubringe, die theilen sich in Kaffee-Wirths-
haus, Theater u. Schlafen. Eigentliche Unterhaltung
ist mir das Theater in welches ich ordentlich 3–4 gehe
und so in den Tagen der Angst die nun glücklich vor-
bei sind, wenigstens auf Stunden dieselben vergaß.
Sonntag war ich im Theater Apollo, man gab die Ge-
zauberten, die Oper dauerte von ¼ auf 8 bis nach ¼
auf elf Uhr! – Gestern Abends war ich bei Passini
und hatte ich nach langer Zeit wieder ein Mal Whist-
karten in der Hand, und spielte mit Passini. Passini
ist wirklich ein liebenswürdiger Mensch geworden u.
er äußert sich gegen die vergangenen Angelegenheiten
u. seine Frau gefällt mir auch recht gut; sie haben
bereits ein ½ Monate altes kleines Mädchen, an
dem er eine närrische Freude hat. Nichts aber schafft er,
zeichnet u. malt er schon ein! – Das erste Mal war
ich auch in seinem Atelier auch in einer andern Gasse
ist; ich sah aber nichts bei ihm als ein ganz angefan-
genes Aquarell; an der Wand hat er gar nichts
hängen, u. ob er Studien hat weiß ich nicht – dann
er zeigte mir nur einige Fotografien nach seinen Aqua-
rellen – nach seiner Auffassung scheint auch das nicht
der Fall zu sein; denn er sagte, er könne den Winter
von 2 – 3 Gegenständen leben, die er bekommen
so oder so oft bestellt, damit er für die Zeit unterricht.
Übrigens macht er seine Zeichnungen alle sehr groß
u. bekommt für ein Blatt 200 Scudi, d. i. nach un-
serem Gelde ungefähr 440 fl. – Er war den Sommer
mit seiner Frau in der Schweiz – u. besuchte aber auch
auf 3 Tage seine Eltern in Graz – aber ohne Frau –